

RÜCKBLICK

2013



www.donboscotrier.de

Zeit für junge Menschen



im Jugendwerk Don Bosco / Trier



Der Pater in Trier-West



Jugendwerk Don Bosco

Gneisenaustraße 31

54294 Trier

Tel. 0651 / 827130

Fax 0651 / 8271325

Email: trier@donbosco.de

www.donboscotrier.de



Offene Kinder- und Jugendarbeit im Wandel

Der Jahresbericht 2012 unterstrich die gravierenden Veränderungen, welche unsere Kinder- und Jugendarbeit beeinflussten. Es ging um Rahmenbedingungen wie die Finanzierung durch die Kommune, den Schulentwicklungsplan der Stadt Trier, die Kooperation mit der Kurfürst-Balduin-Realschule plus, die Kürzungen der Bundesregierung für das Programm ‚Soziale Stadt‘ und auch den Beschluss unserer Ordensleitung zur Aufhebung der Eigenständigkeit der Einrichtung. Somit war damals der Jahreswechsel mit vielen Fragezeichen verbunden, weil deutlich vor Augen stand, dass die damit verbundenen Herausforderungen das Jahr nachhaltig bestimmen würden. So ist es sicherlich nachvollziehbar, wenn damit auch ein

Gefühl der Verunsicherung verbunden war. Deshalb wird es ein wichtiges Anliegen des Berichtes für 2013 sein, diese



anstehenden Aufgaben noch einmal bewusst zu machen und aufzuzeigen, wie diese Herausforderungen angegangen wurden und welche Entwicklungen sich auftraten. Manche davon waren überraschend und auch erfreulich.

Die Entwicklungen im Stadtteil

In einem privaten Gespräch äußerte eine Frau, welche von weit außerhalb auf die Entwicklungen in Trier-West aufmerksam wurde: ‚Trier-West ist Kult‘. Bei der Bitte ihre Aussage ein wenig zu verdeutlichen,

sprach sie von modernen urbanen Bauprojekten, von vielbeachteten Musicalsinszenierungen in alten Industrieanlagen, vom studentischen Wohnen und einer aufblühenden Kulturszene. Bei einer

Sitzung des Runden Tisches im Sommer stellte eine Studentin ihre Abschlussarbeit im Fach Geografie vor: Unter dem Stichwort der ‚Gentrifizierung‘ beschrieb sie diese Entwicklung. Ein Stadtteil erfährt eine Aufwertung durch Erschließung brachliegender Flächen mit öffentlichen Mitteln. Er wird für private Investoren interessant. Als Folge steigen die Kosten für Mieten und Grundstücke im Umfeld rasant, so dass die langjährigen Bewohner/innen ihre Wohnungen nicht mehr bezahlen können und wegziehen

spielplatz‘ soll ins frühere Gebäude der Polizei. Der sanierungsbedürftige städtische Wohnraum soll in eine Wohnungsbaugesellschaft überführt und dann in einfacher Weise saniert werden. Ob der größte Kasernenblock noch zu einem Studentenwohnheim umgebaut werden soll, wird neu geprüft. Maßnahmen zur Wohnumfeldgestaltung wurden zurückgestellt. Diese schleppende Entwicklung wurde in den lokalen Gremien häufiger angesprochen. Als dann klar wurde, dass dies auch dazu geführt hat, dass 700.000 €



an möglichen Fördergeldern vonseiten der Stadt nicht beantragt wurden, war die Empörung groß.

Von großer Bedeutung für den Stadtteil sind die Entwicklungen zur Schule. Das

müssen. Von der Hand zu weisen ist diese Tendenz in Trier-West nicht. Bezogen auf das unmittelbare Umfeld der alten Gneisenaukasernen, dem Programmgebiet ‚Soziale Stadt‘, ist diese Tendenz aber nicht beschreibbar. Als letzte große Baumaßnahme konnte zur Jahresmitte das Jobcenter eingeweiht werden. Für die Anwohner haben sich der Verkehr und die Parksituation dadurch erheblich verschärft. Alle weiteren Projekte, Bauvorhaben, Ideen und Planungen machen eher den Eindruck, dass sie zum Stillstand gekommen sind. Mittlerweile hat die Stadt einige grundsätzliche Beschlüsse gefasst. Ein alter Kasernenbau soll nun doch nicht abgerissen werden. Der Hort ‚Bau-

Schulentwicklungskonzept hinterfragt den Bedarf an Standorten von Realschulen plus in Trier. Die endgültige Entscheidung, ob die Kurfürst-Balduin-Realschule plus bleibt oder nach Ehrang verlegt wird, soll von den Bedarfszahlen bzw. Anmeldungen der nächsten Jahre abhängig gemacht und damit noch aufgeschoben werden. Die Schule konnte die geforderten Anmeldezahlen für die Drei-zügigkeit knapp nicht erreichen. Überraschend war die relativ geringe Zahl von Neuanmeldungen aus Trier-West und Pallien. Die Jahrgangsstufe Fünf wird aber dennoch in drei Klassen unterrichtet. Die Zahl der Anmeldungen für das Ganztagsangebot ist konstant. Bei den höheren Jahrgängen sind

starke Zuwächse zu beobachten, weil hier viele Schüler/innen angemeldet werden, die auf anderen Schulen nicht klar kommen. Um den Raumbedarf zu decken, wurden zwei neue Klassenräume durch Container geschaffen. Die Entscheidungen zu den beiden Grundschulen sind offen. Die Anmeldungen in Pallien sind zurückgegangen, an der Grundschule Reichertsberg angestiegen.

Überraschend waren die Entwicklungen zur Finanzierung der Offenen Jugendarbeit durch die Stadt.

Der Beschluss die geplanten Kürzungen aus 2012 zurückzunehmen und im kommenden Jahr noch um eine Pauschale für die Erhöhung der Personalkosten

anzupassen, wurde von der ADD genehmigt. Gleichfalls unterstrich die ADD die Notwendigkeit der Arbeit und formulierte sie als Pflichtleistung. Dieser Beschluss führte zu mehr Sicherheit und war auch ein Impuls zur Vertiefung der Jugendhilfeplanung und Fortschreibung der Ziel- und Leistungsvereinbarungen. Mit dieser Entscheidung war auch die



Fortsetzung der Gemeinwesenarbeit in Pallien verbunden. Im Auftrag des Caritasverbandes Trier übernehmen wir einen abgesprochenen Anteil der Aufgaben und machen diverse Angebote für die Kinder und Jugendlichen.

Die Leitung unserer Ordensgemeinschaft hat die Fusion mit dem Jugendhilfezentrum Don-Bosco-Helenenberg ausgesetzt. Die Zusammenarbeit in der Verwaltung bleibt jedoch bestehen. Die begonnenen Überlegungen zu gemeinsamen Projekten und

gegenseitigen Hilfen sollen fortgeführt werden.

Die Lebenssituation der jungen Menschen, die aktuelle Schulpolitik, die Betreuungsbedarfe

der Eltern u. v. a. m. stellen grundlegende Anfragen an die Angebote und Zielgruppen der Offenen Jugendarbeit. Wir haben uns diesen Herausforderungen gestellt. Die Überlegungen haben zu etlichen Veränderungen geführt, die wir im Sommer in der Fortschreibung unserer Konzeption dargestellt haben.

Entwicklungen bei den Jugendlichen

Im Jahr 2012 veröffentlichte der Soziologe Prof. Dr. Waldemar Vogelgesang von der Uni Trier eine repräsentative Studie zur Lebenssituation von Jugendlichen (siehe: www.waldemarvogelgesang.de, Ju-



gend in Trier- Ergebnispräsentation der Studie „Jugend in der Region“ – Jugendhilfeausschuss Trier 22.02. 2012)



Hier zeichnet er wichtige Aspekte auf, die vielfach auch bei uns erfahrbar sind: Die neuen Medien sind prägend für junge Menschen, der Sport spielt eine große Rolle, aber auch das Nichtstun und ‚Chillen‘, die Disco hat an Bedeutung verloren, für etwa 1/5 sind die Anforderungen in Schule und Beruf eine Überforderung u.a.). Vonseiten verschiedener Vertreter/innen der Offenen Jugendeinrichtungen führte die Darstellung von Prof. Vogelgesang in zweierlei Hinsicht zu Rückfragen bzw. Widerspruch. So stellte Prof. Vogelgesang in seiner Darstellung der Studie heraus, dass nur noch wenige Jugendliche ins Jugendhaus gehen würden. Und weiter betonte er, dass viele Besucher/innen der Offenen Türen wohl eher zur Gruppe derjenigen gehören würden, deren Entwicklung mit Problemen verbunden wäre. In der Studie werden sie als ‚Modernisierungsverlierer‘

bezeichnet. Hier wünschten sich viele Zuhörer/innen konkrete und differenzierte Angaben. Prof. Vogelgesang konnte diesen Anfragen bzw. Anregungen folgen und präsentierte im Juni 2013 im Jugendhilfeausschuss seine Ergänzung unter dem Titel ‚Benachteiligte Jugendliche in Trier‘. Hier beschreibt er: In Trier leben etwa 2700 junge Menschen, die er als benachteiligt ansieht. Oft kommt vieles im Vorfeld zusammen: geringe schulische Bildung der Eltern, negatives Umfeld im Stadtteil, frühe Gewalterfahrungen. Dies führt zu schlechten bzw. fehlenden Schulabschlüssen, geringer Übernahme von Eigenverantwortung, hoher Gewaltbereitschaft, mangelhafter Sozialkompetenz, geringem Selbstwertgefühl u.a. Zum Besuch der Offenen Jugendeinrichtungen betont er, dass diese Gruppe häufiger ins Jugendhaus gehen würde. Der weit aus größere Teil würde



aber den Weg dorthin nicht finden, weil ihnen die Besucher/innen zu jung erscheinen und es dort in der Regel keinen Alkohol geben würde. Abschließend betont

er die Notwendigkeit der bedürfnisorientierten Jugendarbeit, der sozialräumlichen Orientierung in der Arbeit, die Wichtigkeit der Vernetzung der Angebote und die Bedeutung von individuellen Hilfs-, Beratungs- und Coachingangeboten gerade für diese Zielgruppe. Diese Ergebnisse lassen sich in unserem Alltag vielfältig bestätigen. So stellt diese Studie für die Offene Kinder- und Jugendarbeit eine wichtige Ergänzung und Klarstellung dar. Wie alle so-

der Offenen Jugendarbeit nicht mehr zu nutzen. Es darf angenommen werden, dass vieles von der präventiven Bedeutung dieser Einrichtungen deutlicher geworden wäre, hätte man auch Jugendliche befragt, die in ein Jugendhaus gehen.

Als Ergänzung muss in diesem Jahr auch noch auf einige Tendenzen hingewiesen werden, die vielfach erfahrbar waren. Unser Milieu ist von einer latenten Fremden-feindlichkeit gekennzeichnet.

Besorgniserregend sind zunehmende offene rassistische und weitere rechtsradikale Äußerungen und Zeichen, denen wir oft begegnen. Die Gefahren des Wasserpfeifenrauchens werden unterschiedlich bewertet. Für etliche Jugendliche ist es eine regelmäßige Freizeitbeschäftigung.

Als eine Konsequenz aus der neuen Studie von Prof. Vogelgesang und auch als Forderung in den Ziel-

und Leistungsvereinbarungen haben wir unsere Dokumentation wesentlich verbessert und differenziert. Dies erschien uns auch hilfreich zu sein für die stetigen Überlegungen zur Weiterentwicklung unserer Angebote.

Trier hat 2700 Problemkinder

Sozialwissenschaftler präsentiert Ergebnisse seiner Studie zu benachteiligten Jugendlichen

Sie haben einen geringeren Bildungsstand als ihre Eltern, erleben frühzeitig und häufig Gewalt und besuchen selten Einrichtungen, die ihnen helfen wollen: benachteiligte Jugendliche in Trier. Der Sozialwissenschaftler Waldemar Vogelgesang von der Uni Trier schätzt, dass 2700 junge Menschen in Trier betroffen sind.

Von unserem Redaktionsmitglied Christian Moers

Trier. Als „nachwachsende Armut“ bezeichnet Universitätsprofessor Waldemar Vogelgesang die benachteiligten Jugendlichen in der Stadt Trier. Bis zu 2700 der insgesamt 18.000 Jungen und Mädchen zwischen 14 und 25 Jahren leben nach Angaben des Soziologen im Vergleich zu ihren Altersgenossen in unsicheren und schwierigen Lebensverhältnissen (siehe Extra). 219 junge Menschen, die in Fördermaßnahmen des Arbeitsamts stecken und beispielsweise dort ihren Hauptschulabschluss nachholen, hat Vogelgesang einen Katalog an Fragen gestellt.

„Wir hatten ursprünglich 440 Jugendliche angesprochen. Die Hälfte hat aber die Teilnahme verweigert, was für mich Ausdruck einer Null-Back-Mentalität ist.“ Die Ergebnisse, die Vogel-



Ein 15-jähriges Mädchen liegt erregt von leeren Bierflaschen, darunter auch eine Schnapsflasche, auf einer Bank. Statt sich in Jugendberatungen aufzuhalten, sammeln viele Jugendliche lieber auf der Straße rum. (DPA/STZ)

ziologischen Studien muss sich aber auch diese die Frage gefallen lassen: Wer wurde eigentlich befragt? Kein Fragebogen wurde in den Trierer Jugendzentren ausgelegt. Es wurden in erster Linie Jugendliche gebeten, sich an der Studie zu beteiligen, die von ihrem Alter und ihren Interessen her sich entschieden haben, die Angebote

Zielsetzungen für 2013

Die Entwicklungen im Stadtteil im Sinne der jungen Menschen konstruktiv zu be-

gleiten und zu gestalten, ist selbstverständliches Ziel jedweder am Ge-

meinwesen orientierten Jugendarbeit. Es war allen klar: Die sich wandelnden Bedingungen unserer Arbeit machen eine Veränderung in unseren Angeboten notwendig. Weil zu diesem Prozess viele offene Fragen, Versuche mit neuen Projekten und Angeboten und veränderte Öffnungszeiten gehören, waren die entsprechenden Ziele etwas vorsichtig formuliert worden. Wir hatten im Vorjahr einige grundlegende Weichenstellungen

Im Haus der Offenen Tür

Die Erfahrungen aus der Kooperation mit der Ganztagschule sollten im Sommer überdacht und in die weiteren Absprachen für das neue Schuljahr einfließen. Gleiches galt für die Angebote des Mittagstisches und der Hausaufgabenbetreuung. In vorherigen Jahren mussten wir erkennen, dass die Anzahl der weiblichen Besucherinnen deutlich zurückgegangen war. Dieser Tendenz wollten wir mit spezifischen Angeboten ent-

vollzogen. Nun würde sich zeigen, was diese im Einzelnen mit sich bringen.

gegenwirken. Die Öffnungszeiten in den Ferien und auch die Angebote in der schulfreien Zeit sollten ausgeweitet werden. Als große Renovierungsmaßnahme hatten wir uns die Neugestaltung des Spielsaales vorgenommen.



Im BoscoMobil

Auch in diesem Jahr sollten sich der/die Mitarbeiter/in am Bus an der Durchführung der übernommenen AG's beteiligen. Die Präsenzzeiten des Busses sollten sich den veränderten Bedarfen anpassen. Erfolgreiche Projekte des Vorjahres sollten vertieft werden. Die Schwerpunktsetzung in Pallien sollte fortgesetzt



und nach Klärung der weiteren Entwicklung im Gemeinwesenbüro Rechnung

tragen.

In der Don-Bosco-Halle

Die Fußballhalle wird sehr stark nachgefragt. Hier sollten nach Möglichkeit alle Anfragen berücksichtigt werden, umso eine gute Auslastung zu gewährleisten. Nachdem die Bauarbeiten in der Fußballhalle abgeschlossen sind, stand nun die Sanierung der Stützmauer hinter der Halle an. Gleichfalls sollten die Planungen zum Umbau der Werkstatt weiter verfolgt werden. Alle diese Vorhaben stehen in der



Verantwortung von Don-Bosco-Heleneberg. Wir wollten dies unterstützen.

Die Mitarbeiter/innen

In der Zusammensetzung des Teams der Hauptamtlichen hat sich nichts verändert. Dies ist seit vielen Jahren eine tragende Konstante mit viel Erfahrung und hohem Bekanntheitsgrad im Viertel. Geändert hat sich durch die Aussetzung der Fusion die Leitungsverantwortung. Sie ist wieder P. Reinhard Bükler übertragen worden. Die Buchhaltung wurde aber in den Heleneberg integriert. So arbeitet Frau Brandl zum Teil dort für uns.



Im Haus der Offenen Tür sind Herr Martin Stoffel, Frau Nadine Frank und Pater Reinhard Büker tätig. Frau Sybille Geib und Frau Elfriede Geib kümmern sich um die Sauberkeit der Räume im Haus der Offenen Tür und zum Teil in der Don-Bosco-Halle. Im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres arbeitete Frau Maike Petri bis zum Sommer mit. Ihre Stelle wurde geteilt, vormittags war sie in der Qualifizierungswerkstatt in der Don-Bosco-Halle tätig, am Nachmittag in der OT. Sie entschloss sich im Anschluss mit einem dualen Studium im Fachbereich Soziale Arbeit zu beginnen. Ihre praktischen Arbeiten macht sie dann auf dem Helenenberg. Ab September hat Frau Sophia Bös mit einem FSJ bei uns begonnen. Sie ist ganz in der OT tätig. Frau Elisabeth Spohrer kocht täglich das Essen für die Jugendlichen, welche sich zum Mittagstisch angemeldet haben. Als Honorarkräfte helfen bei den AG's Frau Lissy Krahl und Herr Max Kues. Unsere frühere Anerkennungspraktikantin Frau Stefanie Hostert bringt sich ehrenamtlich mit zwei Tanzworkshops ein. Als



Praktikantinnen standen uns Frau Katharina Bauer, Frau Louisa Harig und Frau Lena Steffes hilfreich zur Seite.

Frau Gabi Reihls betreut weiterhin das BoscoMobil. Bis zum Sommer war Herr Matthias Herz mit dabei. Er konnte sein Anerkennungsjahr zum staatlich anerkannten Erzieher erfolgreich abschließen und hat nun eine Anstellung auf dem Helenenberg gefunden. Seine Stelle hat Frau Sarah Hinterscheid übernommen. Sie war schon im vorherigen Jahr als Sechswochenpraktikantin bei uns gewesen. Seit März hilft bei den Angeboten in Pallien auch Herr Philipp Rose mit. Im Herbst war noch Frau Christina Nagel für sechs Wochen am Bus mit dabei.

Wie verlief das Jahr 2013?

Die Entscheidung zur Aufhebung der Fusion wurde schon in den ersten Wochen des Jahres getroffen. Damit einher ging die grundlegende Zustimmung der Verantwortlichen, die inhaltlichen Weichenstellungen des vorherigen Jahres zu vertiefen. Um dieses Vorhaben zu

unterstützen wurde uns fachliche Begleitung angeboten. Wir haben dies gerne und dankbar aufgegriffen, weil Außenstehende oft auch mit anderen Augen auf die Prozesse schauen. Angebote zu qualifizieren war auch das Anliegen der vom Jugendamt Trier angestoßenen

Gesprächsrunden. Die Inhalte flossen in die Jugendhilfeplanungen ein. Die Ergebnisse dieser Planungen wurden im Herbst vom Stadtrat beraten und als Eckdaten für die kommenden Jahre beschlossen. Sie bilden nun den Rahmen für die Fortschreibung der Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den jeweiligen Trägern. Dieser von mehreren Seiten angestoßene Prozess zu den Zielen, Aufgaben und Angeboten der Offenen Jugendarbeit floss bei uns in die Fortschreibung der Konzeption ein. Wir haben auch die Dokumentation verbessert. Sie macht nicht nur

quantitative Aussagen, sondern belegt auch, wie sich die inhaltlichen Schwerpunkte bewähren.



In der OT

Die Einführung der Ganztagschule hat das Besucherverhalten nachhaltig verändert.



Dies bestätigte sich auch in diesem Jahr. Wir haben die Öffnungszeiten unserer Einrichtung entsprechend verändert, weil der meiste ‚Zulauf‘ nach 16.00 Uhr ist. Somit ist sie für die Jüngeren bis 18.30 Uhr geöffnet und ab 19.00 Uhr wieder für die Älteren. In der Zeit ab 14.00 Uhr werden AG's und die Hausaufgabenhilfe angeboten. Kinder und Jugendliche, die nicht die Ganztagschule besuchen, können dann auch kommen, allerdings finden fast alle Angebote erst nach 16.00 Uhr statt. Die Besucherzahlen sind natürlich schwankend. Insgesamt aber kommen nachmittags von 40 bis 60 Kinder und Jugendliche in den ‚Offenen Bereich‘. Etwa $\frac{3}{4}$ sind nachmittags von 6 bis 12 Jahre alt. Am Abend kommen etwa 20 bis 40 Jugendliche ab 12 Jahren. Jugendliche ab 16 lassen sich eher über Angebote ansprechen. Insgesamt ist zu beobachten, dass unsere durchschnittlichen Besucherzahlen im Verlauf des Jahres

zugenommen haben. In den kalten Monaten zum Jahresbeginn kamen weniger, im Sommer stiegen die Besucherzahlen an. In den letzten Monaten des Jahres war der Besuch recht konstant. Die Erfassung der Zahlen verdeutlicht die Resonanz auf die Angebote: Die



Sportangebote überwiegen: Fußball, Tischtennis, Schwimmen, Eislaufen sind die Renner. Hierzu gibt es fast täglich wenigstens ein besonderes Angebot, bei denen dann etwa 15 - 25 Kinder und Jugendliche mitmachen. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Mädchenarbeit dar: Hierzu gibt es regelmäßig wöchentliche Angebote, welche sehr kontinuierlich nachgefragt werden: Tanz-Workshop, Mädchenfußballgruppe, Mädchengruppe. Hier sind durchschnittlich 8 – 10 Mädchen dabei. Dann folgen erlebnispädagogische Angebote: Hierzu zählen: Lagerfeuer,



Klettern und Ausflüge in den Wald. In den wärmeren Monaten wurde fast in jeder Woche ein Feuer auf dem Spielplatz angezündet und etwas darauf gebacken. Hieran nahmen oft 10 - 15 teil, zumeist Kinder. Nach den Sommerferien bildete sich eine kleine Gruppe von Jungen (etwa 5), die klettern wollten oder sich für Aktivitäten im Wald

begeistern ließen. Sehr beliebt ist auch das Kochen. Es findet fast in jeder Woche statt und es beteiligen sich 5-8 Personen.

Unser Computerraum war lange Monate nicht nutzbar. Somit fand dort wenig statt. Die früher beliebte Disco hat sehr an Bedeutung verloren. Wenn dann gelegentlich eine Party aus einem bestimmten Anlass angeboten wurde, wurde sie von 30-50 Jugendlichen besucht. Ausflüge und Tagesfahrten finden übers Jahr verteilt immer wieder statt. (Europapark, Schwimmbad Miramar, Schwimmbad Calypso, Schwimmbad Cascarde, Phantasialand u.a.). In der Regel sind sie schnell ausgebucht. In unserem Kleinbus können 8 Personen mitfahren. Seit Jahren stellen wir

unser Raumangebot auch für andere Vereine und Einrichtungen zur Verfügung. Dies betrifft in erster Linie den Raum mit der Spiegelwand und die Disco. Nach den Sommerferien

starteten mehrere Tanzgruppen mit ihren Proben, die bis zum Beginn der Karnevalssaison abgeschlossen sein werden. Dies wurde in diesem Jahr über 100

Mal wahrgenommen. Es sind fast ausschließlich Mädchengruppen.

Nachdem im Verlauf des Jahres die Finanzierung geklärt werden konnte, wurden zum Jahresende zwei große Vorhaben umgesetzt. Wir erhielten ein Ersatzfahrzeug für unseren VW-Bus, und die Renovierung bzw. Umgestaltung des Spielsaales konnte erfolgreich abge-

In der Halle

Die Fußballhalle ist Teil der Offenen Tür. Eine eigene Darstellung kann aber die besondere Bedeutung veranschaulichen, welche die Halle in der konzeptionellen Entwicklung der letzten Jahre eingenommen hat. Es gibt einen Belegungsplan, der jeweils nach den Sommerferien erstellt wird. Auf diesem Plan sind für unsere Angebote acht Termine festgelegt: Mädchenfußball, dreimal Fußball für Kinder, viermal für Jugendliche. Daneben gibt es noch etwa 23 Gruppen aus verschiedenen Schulen, Einrichtungen und Vereinen, die regelmäßig in der Halle aktiv sind. Im Frühjahr und Sommer verlagern die Sportvereine ihre Trainingseinheiten natürlich wieder ins Freie. Die Halle wird an jedem Tag genutzt. Häufig gibt es Anfragen, ob dort ein Kindergeburtstag gefeiert werden kann. Wenn sich ein freier



schlossen werden. Er erhielt eine schallreduzierte Decke, eine andere Beleuchtung, die gesamte Elektrik wurde erneuert, neue Lichtkuppeln im Dach, einen neuen Anstrich und einen stabilen Schrank, indem eine Musik- und Sattelanlage untergebracht wurden. Der Raum hat so erheblich an Attraktivität gewonnen.

Termin findet, ermöglichen wir dies gerne. Auf besonderes Interesse stoßen stets Spiele gegen andere Einrichtungen, Turniere und auch die Veranstaltung ‚Open Gym‘.

Die Einrichtung und Ausstattung haben sich bewährt. Bis auf einige Lampen und Löcher in den Netzen ist alles heil geblieben. Die Heizungsanlage für die Duschen musste im größeren Umfang repariert werden.

Am Bus

Auch die Mitarbeiter/innen am BoscoMobil mussten den Veränderungen durch die Ganztagschule Rechnung

tragen. Die jeweiligen Haltestellen blieben bestehen, allerdings macht es in der Regel erst Sinn, wenn der Bus später kommt und

dafür länger bleibt. Die Ausnahme bildet der Montag mit dem Standort ‚Kirchplatz St. Simeon‘. Hier kommen zwischen 20 bis



40 Besucher/innen. Es sind überwiegend Kinder. Oft warten einige schon auf dem Platz, wenn der Bus kommt. In diesem Wohnumfeld sind in den vergangenen Jahren viele Häuser renoviert und von jungen Familien bezogen worden. Am Dienstag fährt der Bus nach Pallien. Hier kommen die Besucher/innen später. Es sind bis zu 20 Kinder und Jugendliche. In den Wintermonaten fuhr er an diesem Tag nicht. Es fanden dann Gruppenangebote im Gemeinwesenbüro statt. Am Donnerstag ist der Bus vor der Kirche Christkönig stationiert. An diesem Tag kommen etwa 20 – 30 Kinder und Jugendliche.

Besonders hier macht sich der spätere Beginn deutlich. Am Freitagnachmittag ist der Bus wieder in Pallien. Dann kommen wieder bis zu 20 Kinder und Jugendliche.

Insgesamt (an allen 3 Haltestellen) sind die Besucherzahlen sehr schwankend. Sie variieren nach Jahreszeit und Wetter. Die Kontakte, welche am Bus aufgebaut werden, bilden die Grundlage für zahlreiche weitere Aktivitäten, Ausflüge, Workshops und Projekte, die übers Jahr verteilt immer wieder durchgeführt wurden. Wenn sie zeitlich umfangreicher sind, finden sie oft am Mittwoch und am Wochenende statt.

Auch in diesem Jahr wurde der Bus bei einigen Festen außerhalb unserer Einrichtung eingesetzt: Weltkindertag, Pueri Cantoris, Helenenfest, Pfarrfest St. Simeon u.a.

Am Bus selbst mussten kleinere Reparaturen durchgeführt werden. Es konnte zu dem noch eine neue Musikanlage, ein Re-



gal für die Inliner und eine Truhe für Materialien eingebaut werden.

Die größeren Projekte des Jahres

Der Offene Treff, die regelmäßigen Angebote und auch die Präsenzzeiten des Busses bilden die Grundlage für zahlreiche

zusätzliche Angebotsformen. Sie bauen oft auf konkreten Bedürfnissen von jungen Menschen bzw. deren Eltern auf.

Hilfen für den Job

Seit vielen Jahren bietet Frau Nadine Frank in der Regel an zwei Abenden in der Woche Unterstützung an bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle und bei der Erstellung aussagekräftiger Bewerbungsunterlagen. Das Angebot ist unter den Jugendlichen bekannt. Von sich aus nehmen sie Kontakt auf und sprechen die Termine mit ihr ab. Wir stellen auch die meisten Materialien zur Verfügung. Im vergangenen Jahr wurde dies über 100 Mal wahrgenommen. So konnte sie 37 Ju-

gendlichen helfen, davon 17 jungen Frauen und 20 jungen Männern. Die Vermittlungszahlen waren sehr positiv und erfreulich: 11 in Ausbildung, 11 in Praktika, 4 in Freiwilligendienste, 6 auf den Ersten Arbeitsmarkt und 5 in Geringfügige Beschäftigung. Die Erfahrungen des Jahres bestätigen die allgemeine Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt, gleichfalls aber den hohen Unterstützungsbedarf für Einzelne.

Die Avengers

Im Rahmen seiner Ausbildung hatte Herr Herz ein Abschlussprojekt zu planen, durchzuführen und zu dokumentieren. Er bereitete mit einer Gruppe von Jugendlichen eine Veranstaltungsreihe vor. Diese gaben sich den Namen 'Avengers'. Sie wollten die Disco attraktiver gestalten und einige Musikveranstaltungen eigenständig planen und durchführen. Zwei Ziele sollten verfolgt werden: Die Disco wieder mit mehr Leben zu füllen und gleichzeitig die Gruppe verstärkt in die Angebote der OT einzubeziehen. Es nahmen acht Jugendliche daran teil. Die Disco erhielt einige farbliche Veränderungen, die Gruppe lernte den allgemeinen Betrieb in

Abschlussprojekt, Integration, Umgestaltung der Disco und Party

Im Rahmen der Ausbildung des Jahrespraktikanten Matthias Herz fand am 12. April 2013 die Abschlussveranstaltung seines Projektes im Jugendwerk Don Bosco (im Stadtteil als Pater bekannt) statt. Projektziel war es, jugendliche Besucher des Bosco-Mobils aus den umliegenden Stadtteilen in die feste Einrichtung in Trier-West zu integrieren.

In einem Zeitraum von zehn Wochen traf Matthias sich regelmäßig zwei- bis dreimal pro Woche mit sieben bis acht festen Teilnehmern/innen im Pater. Durch verschiedene Angebote, wie unter anderem eine Fahrt nach München, Teilnahme an Angeboten der Offenen Tür oder der Besuch einer Jugenddisco in der Einrichtung, wurde versucht, die Gruppe fest in die Einrichtung zu integrieren. Im Laufe des Projektes bildete sich aus der sieben- bis achtköpfigen Gruppe ein Discoteam. Das Team gestaltete zunächst die Disco um. Hierbei entstand auch die Idee, einige Sofas hineinzustellen. Wir danken allen herzlich, die uns eines zu Verfügung gestellt haben. Nun konnte die Party steigen. In einem Zeitraum von drei Stunden zählten wir an diesem Freitag über 50 Besucher (ab 12 Jahren), die an der Disco teilnahmen. Für uns eine sehr gute und positive Resonanz.

Das Projekt neigte sich nun dem Ende entgegen, die Gruppe hatte sich gut in die Einrichtung integriert und ihr erster Discoabend war ein voller Erfolg. Für die Nachhaltigkeit des Projektes organisieren die Projektteilnehmer nun selbst in unregelmäßigen Abständen Partys im Jugendwerk Don Bosco.

Matthias Herz



der OT kennen und führte zudem zwei größere Events durch. Sie nahm auch später an vielen weiteren Angeboten teil und blieb als Clique lange zusammen. Von der Schule erhielt Herr Herz für dieses Projekt und die Darstellung eine gute Abschlussnote.

Mein Leben und ich

Als Fortsetzung einer über das Jahr sich erstreckenden Veranstaltungsreihe fanden im Kontext des Busses zahlreiche Angebote jeweils für Jungen bzw. Mädchen statt. Besondere Höhepunkte bildeten ein Mädchen- und ein Jungenwochenende im Selbstversorgerhaus in Konz-Hamm. An beiden nahmen jeweils 15 Jugendliche teil. Auf großes Interesse stießen auch die Übernachtungen in der OT. Die weiteren Programmpunkte waren weniger umfangreich, dafür aber abwechslungsreich: Ausflüge, Schwimmen, Eislaufen, Graffiti.



Ferienmaßnahmen und Angebote in den Schulferien

Auch in diesem Jahr führten wir vier einwöchige Ferienmaßnahmen durch. In den Osterferien waren 13 Jugendliche im Jugendgästehaus unserer Ordensniederlassung in München. In den Sommerferien fuhren sieben Jugendliche nach Schonach in den Schwarzwald. Gleichfalls konnten 13 Kinder unserer Einrichtung an der gemeinsamen Ferienfreizeit für Trierer Kinder auf der Insel Texel teilnehmen. Sie

wurde zusammen mit dem Mergener Hof, dem Club Aktiv, dem Jugendzentrum Euren und dem Treffpunkt Am Weidengraben vorbereitet und durchgeführt. Im Rückblick auf diese Freizeit kamen noch einmal viele Teilnehmer/innen in unsere OT, um sich gemeinsam Bilder anzusehen. Auch das Ehepaar kam dazu, das die gesamten Kosten übernommen hatte. Im Herbst fuhren 25 Kinder nach

Belm ins Osnabrücker Land. Insgesamt waren die Ferienfreizeiten wieder rege nachgefragt und fanden bei den Kindern und Jugendlichen viel Zuspruch. Das dabei Erlebte bleibt bei den jungen Menschen in der Regel lange im Bewusstsein und wird in den Gesprächen mit uns oftmals erwähnt.



Gerade bei den Ferienfreizeiten wird aber auch deutlich, wie eng die finanziellen Möglichkeiten bei vielen Familien sind, besonders bei Alleinerziehenden. Die Maßnahmen sind nur durchführbar, weil es vielen Spendern ein wichtiges Anliegen ist, dass unsere Kinder und Jugendlichen auch die Möglichkeit bekommen, in die Ferien zu fahren.



Wir haben die Öffnungszeiten in den Ferienwochen erweitert, um so den vielen Anfragen gerecht zu werden, die an uns gerichtet werden; Anfragen wie: Was macht ihr in den Ferien? Es fand wiederum eine zehntätige Stadtranderholung statt. Hieran nahmen 12 Kinder teil. Sie unternahmen an den meisten Tagen Ausflüge zu schönen Zielen in der weiteren Umgebung. An den anderen Tagen

gestalteten sie ein Programm im Haus. Die Ausweitung der Öffnungszeiten in den Ferien ermöglichte zudem etliche Tagesausflüge: zum Phantasialand, zum Wild- und Freizeitpark nach Klotten, zum Schwimmbad Cascarde, zur Tropfsteinhöhle in Haan / Belgien, zum Schwimmbad Miramar, zur Eishalle in Bitburg und auch für Erkundungen in Trier.

Hausaufgabenbetreuung und Mittagstisch

Die Anmeldung für die Ganztagschule an der Kurfürst-Balduin-Realschule plus ist ein freiwilliges Angebot. Es wird von etwa der Hälfte der Schüler/innen nicht angenommen, weil sie nicht am Nachmittag in die Schule möchten. Oft sind dies die Schüler/innen der höheren Jahrgangsstufen. Für diese Zielgruppen bieten wir ein Mittagessen und eine Hausaufgabenhilfe



an. Interessierte können sich bei uns melden und die Tage benennen, an denen sie kommen möchten. Die Hausaufgabenhilfe ist als Angebot gedacht. Wenn alles erledigt ist, können sie gehen bzw. noch zum Spielen in der OT bleiben. Bis zu den Sommerferien nahmen 12 daran teil. Nach den Sommerferien gab es Veränderungen: Einer meldete sich für die Ganztagschule

an, einer meldete sich ab und acht kamen neu hinzu. Die Gruppe kommt relativ konstant. Die Hausaufgabenhilfe wird gerne angenommen. In erster Linie stehen ihnen die FSJ'lerinnen hilfreich zur Seite. Wenn es möglich ist, treffen sich diejenigen, die fertig sind, in der Fußballhalle und beziehen andere in ihr Spiel ein. Oft bilden diese Gruppen einen

ersten Stamm von Besucher/n/innen am frühen Nachmittag, denen sich andere zugesellen. Finanziert wird das Ganze aus Eigenbeiträgen der Eltern, aus Beiträgen aus dem Teilhabepaket des Jobcenters und auch aus Spenden. Mit der aktuellen Größenordnung sind die personellen Grenzen in unserer Küche ausgeschöpft.

Hier arbeiten wir gut mit anderen zusammen!

Jugendarbeit kann viel gewinnen durch sinnvolle Kooperationen. Hier werden Synergien erzielt, vorhandene Ressourcen

besser ausgenutzt und nicht selten wird so eine gemeinsame Zielgruppe erreicht.

Kurfürst-Balduin-Realschule-plus

Wir haben bis zum Sommer 2013 im Verlauf der Woche im Nachmittagsunterricht sieben AG's durchgeführt. Diese Angebote nutzen gute räumliche Gegebenheiten der Einrichtung. Es fanden drei Ballspiel-AG's, drei Bastel-AG's und eine AG unter dem Titel ‚Eventmanagement‘ statt. Die Angebote werden alle in unserer Einrichtung durchgeführt. Die Gruppen haben nur einen kurzen Fußweg von der Schule zu uns zu absolvieren. Hierbei werden sie begleitet. Insgesamt waren es etwa 75 Schüler/innen. Fast alle Angebote wurden mit zwei Mitarbeiter/innen aus unserer Einrichtung durchgeführt. Wenn z.B. die Bastelangebote früher fertig gestellt wurden, konnten die Jugendlichen für die restliche Zeit frei spielen. Bis zum Schul-



jahreswechsel haben wir zudem noch zwei Stunden Aufsicht in der Schulturnhalle während der Mittagspause übernommen. Nach den Sommerferien wurden die Angebote mit kleineren Modifikationen weitergeführt. Nun sind es drei Ballspiel-AG's, zwei Kreativ-AG's und eine ‚Eventmanagement‘. Auch jetzt nehmen daran etwa 70 Schüler/innen teil.

Die Schule nutzt auch immer wieder unsere Räumlichkeiten für die Gestaltung

von Frei- oder Sportstunden. Ein besonderes Highlight ist der alljährig stattfindende Schulkarneval. Immer wieder kommen auch einzelne Klassen zu einem kleinen Gottesdienst in unsere Hauskapelle, insbesondere in der Fasten- und Adventszeit.

Diese Kooperation führt viele Jugendliche in unser Haus, die sonst wenig Zugang hätten. Aus den Kontakten erwächst häufig auch ein Interesse an den Freizeitmöglichkeiten. So bestand die Gruppe der Kinder, welche in den Herbstferien an der Ferienfreizeit teilnahmen, zu einem großen Teil aus Ganztagschüler/innen.

Gemeinwesenbüro in Pallien

Zum Jahresbeginn konnte die Fortführung der Angebote für Kinder und Jugendliche im Gemeinwesenbüro in Pallien mit dem Caritasverband Trier neu geregelt werden. An der Erstellung der Konzeption waren wir beteiligt. Wir übernehmen nun die Anteile für die jungen Menschen. Der Verband kümmert sich um die Angebote für die Erwachsenen. Die Angebote werden zusätzlich zu den bisherigen, welche von uns in



erster Linie am BoscoMobil angesiedelt sind, durchgeführt. Es sind Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche, die zumeist in den Räumen des Gemeinwesenbüros stattfinden. Oft geschieht dies am Dienstagspätnachmittag oder -abend, am Mittwoch, am Samstag oder in den Ferien. Das Interesse ist stetig

gewachsen und wird zunehmend konstanter. Es wird gespielt, gebastelt oder ganz oft gekocht. Mehrmals wurden diese Treffen von den Gruppen zur Vorbereitung von größeren Events genutzt: Karneval, Halloween, Adventsmärktchen, Grillnachmittag. An den Treffen nehmen zwischen 15 und 20 Teilnehmer/innen teil.

Don-Bosco-Helenenberg

Zwei Don-Bosco-Einrichtungen in unmittelbarer Nähe mit eigenständigen Projekten hier im gleichen Stadtteil, da ist Zusammenarbeit selbstverständlich. In zwei Bereichen ist dies für uns besonders bedeutsam. In der Personalverwaltung und

Buchhaltung wurde die Zusammenführung bewahrt. Somit arbeitet Frau Brandl immer mal wieder auf dem Helenenberg. Die Qualifizierungswerkstatt in der Don-Bosco-Halle steht unter der Leitung des Helenenbergs. Nachdem im Vorjahr die

weitere Förderung der Maßnahme genehmigt wurde, konnten die Qualifizierungs- und Aktivierungsbausteine für Teilnehmer/innen fortgeführt werden. Ein großes Projekt, welches sich über das ganze Jahr erstreckte, war die Sanierung

der Sandsteinmauer im Hang hinter der Halle. Die Arbeiten sind vorangeschritten, aber noch nicht abgeschlossen. Die Finanzierung dieser Instandsetzungsmaßnahme erfolgt aus Mitteln der Programms ‚Soziale Stadt‘.

Gleichstellung der Geschlechter

Die Gruppe der Jungen ist zahlenmäßig am stärksten. Dies ist für ein Haus Offener Tür nicht ungewöhnlich. Gleichfalls stellt dieser Befund auch eine stetige Anfrage an die pädagogischen Angebote dar. Die bestehenden konnten fortgeführt werden: Tanzgruppen, Fußballgruppe, Mädchenwochenende u.a.. Wir haben die Angebote für Mädchen noch einmal ausgeweitet: So findet an jedem Mittwochnachmittag der sogenannte ‚Girlsclub‘ statt. Oft sind es so viele, dass eine Unterteilung in zwei Alters-

gruppen sinnvoll ist. Ein besonderes Highlight war die ‚Prinzessinnenwoche‘, eine Projektwoche mit einem abwechslungsreichen Programm.



Fortbildungen sind hilfreich

Die Notwendigkeit, den massiven Veränderungen in den Rahmenbedingungen der Offenen Jugendarbeit sachgemäß zu begegnen, ist offensichtlich. Innerhalb des pädagogischen Teams als auch durch die Zuschussgeber wurde diese Herausforderung immer wieder benannt. Somit ist es erfreulich, wenn hier unterstützende Hilfen angeboten werden. Fortbildungsmaßnahmen, Reflexion und Begleitung sind wichtige Elemente einer Neuorientierung.

Für uns vollzog sich dieser Anstoß zum einen durch die Impulse des Jugendamtes

Trier. Im Zusammenhang mit der Jugendhilfeplanung fanden mehrere Treffen statt. Der Austausch führte dazu, dass zusammengestellt werden konnte, was an Bedarf besteht, welche Ziele erreicht werden sollen und welche Ressourcen hierfür erforderlich sind. Es fanden auch mehrere themenspezifische Fortbildungen statt: Umgang in der Begegnung mit Situationen von möglicher Kindeswohlgefährdung, Genderspezifische Angebote in der Jugendarbeit, Jungenarbeit, Jugendszenen, Ganztagschule. An allen diesen Beratungen und Veranstaltungen

haben verschiedene Mitarbeiter/innen teilgenommen.

Auch erfolgte eine fachliche Begleitung von außen, welche der Provinzial unserer Ordensgemeinschaft ermöglichte. Dreimal fand ein interner Studientag statt, der Fragestellungen aufgriff, die im Team zusammengetragen wurden. Beim ersten Treffen wurden eher organisatorische und dienstliche Regelungen besprochen. Der angestoßene Prozess der Veränderungen führt natürlich zu vielen Fragen die Arbeitszeiten, Urlaubsregelungen, Überstunden, Aufgaben, Zuständigkeiten u.a. betreffen. Aus diesem Treffen wurden in den folgenden Wochen neue Arbeitsplatzbeschreibungen, Dienstzeit- bzw. Urlaubsregelungen erstellt. Beim zweiten Treffen besuchten wir unsere Niederlassung in Berlin. Wir konnten einen ersten Eindruck von der Arbeit dort bekommen und nahmen viele anregende Gedanken mit nach Trier zurück. Das dritte Treffen befasste sich mit einzelnen Jugendlichen und der Frage, ob wir hier individuelle Hilfen anbieten können. Dies ist sicher ein Thema, welches uns im kommenden Jahr weiter beschäftigen wird.

Somit war es wohl ein Jahr, in dem wir sehr viel über unsere Arbeit nachgedacht

Öffentlichkeitsarbeit

Unsere primären Zielgruppen zu erreichen und auf Veranstaltungen und Neuigkeiten hinzuweisen geht nach wie vor am besten



und etliche Weichenstellungen der vergangenen Jahre weiter verfolgt haben. Festgehalten wurden diese auch in der Neufassung unserer Konzeption. Auch für die Gespräche zur Fortschreibung der Ziel- und Leitungsvereinbarungen mit dem Jugendamt der Stadt Trier war dies sehr hilfreich.



über die persönliche Ansprache. In diesem Jahr haben wir uns entschieden, dies auch auf „facebook“ einzustellen. Die Seite

wurde zunächst regelmäßig von Herrn Herz betreut. Inzwischen nimmt Frau Hinterscheid diese Aufgabe wahr. Es ist nicht verwunderlich, dass die eingestellten Informationen von vielen gelesen werden.

Als weitere Zielgruppen sehen wir die Eltern unserer Besucher/innen, Interessierte und Förderer an. Für diese ist natürlich die Homepage ganz bedeutsam. Im Sommer erfolgte eine Serverumstellung

durch unsere Provinzverwaltung in München. Für uns hatte dies eine negative Folge. Auf unserer Seite waren keine Veränderungen mehr möglich. Alle befragten Fachleute konnten das Problem nicht lösen. Somit haben wir uns entschlossen uns dem neuen Design der Ordensprovinz anzupassen. Zum Jahreswechsel konnte dann die Umstellung erfolgreich durchgeführt werden.

Für die breitere Öffentlichkeit und die Wahrnehmung unserer Arbeit in Trier, ist die lokale Presse stets bedeutsam. Nachstehend finden sich einige dieser Presseartikel:

Rotarier engagieren sich für Kinder

Seit 20 Jahren unterstützt der Club die Arbeit des Don Bosco-Ordens in Trier-West



600 Euro hat der Gedenkabend des Rotary Club Trier-West erwirtschaftet. Das Geld spendet der Club an die Don-Bosco-Gemeinschaft in Trier-West. Dort sind die Rotarier seit Anfang der 1980er Jahre unter anderem in die Jugendarbeit...

Von unserem Mitarbeiter Wolf Long

Die 111. Jahresversammlung hat sich der Rotary Club Trier-West am Donnerstagabend im Clubhaus in Trier-West abgehalten. 400 Euro und dabei zusammengekommen. Rotary Präsident Karl Schürmann und Sekretär Josef Füll-Greif haben den Beitrag an den Leiter der Don-Bosco-Hilfsarbeit, Peter Reinhard Böhm...

Die Rotarier engagieren sich schon seit Anfang der 1980er Jahre für die Don-Bosco-Kinder- und Jugendhilfe. Die Einrichtung, die sich über öffentliche Zuschüsse und Spenden erhält. Es werden, um dies zu ermöglichen, die Mittel der Öffentlichkeit...

Die Rotarier engagieren sich schon seit Anfang der 1980er Jahre für die Don-Bosco-Kinder- und Jugendhilfe. Die Einrichtung, die sich über öffentliche Zuschüsse und Spenden erhält. Es werden, um dies zu ermöglichen, die Mittel der Öffentlichkeit...

Die Rotarier engagieren sich schon seit Anfang der 1980er Jahre für die Don-Bosco-Kinder- und Jugendhilfe. Die Einrichtung, die sich über öffentliche Zuschüsse und Spenden erhält. Es werden, um dies zu ermöglichen, die Mittel der Öffentlichkeit...

spielen, feiern für Don Bosco

Trier-West für den Heiligen der Jugend

Das Leben junger Menschen gelingt, war die Idee des heiligen Johannes Bosco. Sein Gedenktag wurde am vergangenen Sonntag im Jugendwerk Don Bosco gefeiert.

im 19. Jahrhundert ein großes Herz für junge Menschen. In 130 Ländern der Erde wird gegenwärtig in seinem Geiste die Pädagogik der Liebenswürdigkeit und Familiarität umgesetzt. Das Don

Bosco Werk kam 1947 nach Trier und siedelte 1952 nach Trier-West um. Die Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Bosco (SDB) ist heute weltweit in über 120 Ländern der Welt tätig. red

Trier. Junge Menschen haben viele Begabungen, Ressourcen und Ideen. Dieses zeigte sich beim diesjährigen Fest für den Gedenktag an Don Bosco. Jung und Alt waren der Einladung gefolgt, das Patronatsfest im Haus der offenen Tür in der Gneisenaustra-



Jugendliche haben am Don-Bosco-Gedenktag teilgenommen jede Menge Spielzeuge. FOTO: PRIVAT

„Das kann doch einen Narren nicht erschüttern...“



Das Schneetreiben beim Rosenmontagszug hat keinem die gute Laune verdröben. „Wir grüßen das Jugendwerk Don Bosco. Es nimmt nunmehr zum 19. Mal am großen Trierer Rosenmontagszug teil“. So wurde die Gruppe auf dem Hauptmarkt willkommen geheißen. Dieser Umzug ist somit ein Traditionstermin im Kalender des Jugendwerkes. Er bietet tolle Möglichkeiten für ein interessantes

Projekt in der Jugendarbeit. Im Rahmen eines Graffitiworkshops haben wir zunächst das Begleitfahrzeug gestaltet. Ausgewählt wurde in diesem Jahr das Motto „1001 Nacht“. Die Jugendlichen erstellten Schablonen und Skizzen, übten das Sprayen auf eigenen Holztafeln, bis sie sich an den Aufbau des Wagens heranwagten. Auch bei den Kostümen haben sie mitgearbeitet. Dann war alles

EINE PRINZESSINNENWOCHE VON MÄDCHEN FÜR MÄDCHEN



Trier-West. Unter dem Titel „Prinzessinnenwoche“ hat eine Gruppe von Mädchen zusammen mit den Mitarbeiterinnen im Jugendwerk Don Bosco eine Projektwoche für die unterschiedlichen Altersgruppen der Besucherinnen des Hauses der Offenen Tür gestaltet. Auf dem Programm: Picknick im Park, Herstellung von Seifen und Däften, Süssliches und Schönes, Leckeres und Gesundes, und auch Fragen des Miteinanders wurden zum Thema gemacht. Eine

Party durfte natürlich nicht fehlen, und den Abschluss bildete eine Fahrt zum Fernsehgarten in Mainz. Die Teilnehmerinnen zogen Bilanz. Die Woche war super und die besprochenen Angebote für die Mädchen werden bestimmt fortgeführt. (red) FOTO: PRIVAT

Bewertung des Jahres

Zahlen lügen nicht. Die Soziologie arbeitet mit Zahlen. Die Ergänzung von Prof. Vogelgesang, die er aufgrund der Rückmeldungen zu seiner Studie von 2012



zugesagt hatte und schließlich vorgelegt hat, ist gewiss ein guter Beitrag, sich vom Alltag benachteiligter Jugendlicher ein besseres Bild machen zu können. Aber sie hinterlässt auch diesmal den Eindruck, dass die Jugendeinrichtungen leer sein müssten, weil die Befragten zum großen Teil angeben: Ich gehe dort nicht hin. Aus Äußerungen älterer Jugendlicher, die früher häufig zu Gast waren und nun aufgrund anderer Interessen seltener kommen, könnte man einen ähnlichen Eindruck gewinnen. Sie sagen manchmal: „Bei euch ist nix mehr los!“ Die Erfassung unserer eigenen Besucherzahlen führt jedoch zu einem anderen Eindruck. Der Offene Treff ist nach wie vor gefragt, wohl auch deshalb, weil wir die Öffnungszeiten den freien Zeiten der jungen Menschen angepasst haben. Auch die Angebote werden gut angenommen. Der Sport hat durch die Halle noch mehr Zuspruch

erfahren. Die Mädchen sind wieder präsenter als noch vor einigen Jahren. Die Älteren lassen sich eher durch gezielte Angebote ansprechen, die Jüngeren kommen auch so mal vorbei. So verhalten die Zahlen zu einer objektiveren Sichtweise und ermutigen auch die „zweifelnde Seele“ der Pädagogen, wenn ihnen die früheren Stammesbesucher mal wieder deutlich machen wollen, dass ‚nix mehr los sei‘. Es hat sich viel geändert. Dies fordert eine große Bereit-

schaft, sich mit der nötigen Kompetenz auf die richtigen Schritte einzulassen. Veränderung ist die Basis einer lebendigen Tradition. Wo alles bleiben soll wie früher riecht es bald nach Tod.

Eine gute Entwicklung ist auch in den Projekten und Kooperationen mit der Schule, dem Caritasverband u.a. erkennbar. Bei den Projekten stellen wir fest, dass sie konstant nachgefragt werden und immer mehr daran teilnehmen. So zum Beispiel beim Mittagstisch, bei der Hausaufgabenbetreuung und bei Ferienmaßnahmen. Die Kooperationen bringen eigene neue Impulse und schaffen Zugänge zu Gruppen, die sonst wohl nicht kommen würden. Dies hilft dann auch Finanzierungslücken zu schließen. Sie sind aber auch ein Beitrag zur Stärkung der Partner. So hat es in den Entscheidungsprozessen für den Standort der



Schule bei vielen Entscheidungsträgern auch eine Rolle gespielt, wenn deutlich wurde, dass Don Bosco mit im Boot ist. Für die Fortführung der Gemeinwesenarbeit in Pallien gilt ähnliches.

Zahlen allein sagen wenig aus. Wer auf Zahlen hinweist, muss sich natürlich eine solche Bemerkung gefallen lassen: Letztlich kommt es auf die Qualität an und auf die für den/die Einzelne/n erbrachte Hilfe. Dann geht es in erster Linie um soziale Kompetenzen. Vielleicht ist die langjährige Beziehung und auch die große berufliche Erfahrung das große Pfund, denn es ist und bleibt eine erstaunliche Tatsache, dass die Einrichtung einen hohen Zuspruch hat, obwohl ihnen dort Hauptamtliche begegnen, die vom Lebensalter schon lange ihre Großeltern sein könnten. Froh und dankbar sind wir auch über die Mitarbeit vieler Praktikantinnen und FSJ'lerinnen. Sie senken nicht nur den Altersschnitt im Team,

sondern bringen oft tolle Ideen und viel Einsatz mit ein. Nimmt man bei der Frage nach der Qualität der geleisteten Bemühungen mehr die einzelne Person bzw. Gruppe in den Blick, so lässt sich feststellen, dass manche Angebote richtig platziert sind: Projekte, Hilfen für den Job, Hausaufgabenbetreuung, Ferienangebote, Mittagstisch u.a.m. Qualität hat eben sehr viel mit personellen Ressourcen zu tun. Wir konnten das personale Angebot noch etwas ausbauen und sind bei vielen Angeboten doppelt besetzt.

Wer soll das bezahlen? Jugendarbeit ist teuer. Da von den Eltern kaum Mittel einfließen, stellen die Finanzen eine stetige Herausforderung dar. Wir sind sehr froh darüber, dass die Zuschussgeber (Stadt Trier, Land Rheinland-Pfalz und Bistum Trier) keine Kürzungen vorgenommen haben. Hieraus kann man sicher auch einen Wandel in der Sichtweise bezüglich der Offenen Jugendarbeit erkennen. Wenn die ADD den Kommunen die Jugendarbeit als Pflichtaufgabe zugewiesen hat, trifft dies sicher auf offene Ohren beim Jugendamt Trier, deren Mitarbeiter/innen das „Ringeln“ um die Finanzen in den vergangenen Jahren stets mitgetragen haben. Auch die Beiträge aus den Kooperationsvereinbarungen helfen weiter. Einen großen Anteil steuern Stiftungen, Vereine und Privatpersonen bei uns bei. Das BoscoMobil, der Mittagstisch, die Ferienmaßnahmen, der Umbau des Spielsaales und das Ersatzfahrzeug wären sonst so nicht möglich gewesen. Wir sehen darin auch eine große Wertschätzung und einen Vertrauensbeweis in unsere Arbeit und in die Veränderungen, die wir auf den Weg gebracht haben.

Planungen und Perspektiven für 2014

In den Gesprächen zu den Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit dem Jugendamt gab es viel Lob für den eingeschlagenen Weg. Somit gilt es, diese Schritte fortzusetzen. Dafür sind natürlich Reflexionen bedeutsam, die dabei helfen, unsere Arbeit den Veränderungen anzupassen. Daher sind wir froh, dass die fachliche Begleitung weitergehen wird. Einige Themen des Berichtsjahres sollen dort noch vertieft werden.

Mit der Schule gibt es eine konkrete Vereinbarung. Ab dem Frühjahr wird eine Schülergruppe eine Fläche auf dem Spielplatz zum Nutz- und Kulturgarten umgestalten. Unter dem Titel ‚Wandelgarten‘ werden Schüler wöchentlich graben, säen, pflegen, wässern und hoffentlich auch ernten. In das Projekt wird auch unsere Hütte am Waldrand einbezogen.

Die Bedeutung der Mädchenarbeit wurde bereits erwähnt. In der Literatur finden sich häufiger Hinweise, welche nun die Notwendigkeit der Jungenarbeit betonen. Der Blick auf die schulische Bildung würde verdeutlichen, dass die Jungen oft einen hohen Förderbedarf hätten. Dieser Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen. Wir werden ihn aufgreifen im Jahresverlauf



einige Initiativen und Projekte starten, die sich gezielt an Jungen richten.

Die Ausweitung der Ferienangebote war richtig. Die ersten Anfragen zu den Freizeiten und Fahrten im Jahr 2014 werden schon an uns gerichtet. Sie kommen nicht nur von den Kindern und Jugendlichen, sondern auch von einigen Eltern, die sich nun bereits Gedanken machen, wie sie Schulferien, Arbeitszeit und eigenen Urlaub unter einen Hut bringen können.



Bei der letzten TÜV-Abnahme am BoscoMobil machten die Prüfer auf etliche „Altersscheinungen“ aufmerksam. Dies führt zur Frage: Wie lange kann das BoscoMobil noch eingesetzt werden? Wir müssen uns bis Ende November um ein Ersatzfahrzeug bemühen. Dies stellt eine



große finanzielle Herausforderung dar.

Weiter hat das Haus der Offenen Tür einen frischen Außenanstrich nötig. Es wäre schön, wenn diese Aufgabe in wärmeren Monaten des Jahres in Angriff genommen werden könnte.

Die Planungen vom Helenenberg zum Umbau der Werkstatt sind so weit gediehen, dass ein erster Bauabschnitt bis zum Jahresende umgesetzt werden kann.

„Modernisierungsverlierer“ nennen einige Soziologen diejenigen, welche den heutigen schulischen und beruflichen Anforderungen nicht mehr gerecht werden können. Den Begriff sollte man auf die

Liste der „Unwörter“ des Jahres setzen. Einzelne Jugendliche, die damit gemeint sein könnten, begegnen uns in unserem Alltag öfters. Ihre Lebenssituation war Thema etlicher Gespräche der vergangenen Studientage. Wir geben bereits viele Hilfen. Doch gleichfalls bleibt der

Eindruck, dass diese vielen Hilfen nicht reichen, und dass Einzelne noch intensiver begleitet werden müssten. Dies erfordert zunächst einmal die Bereitschaft und das Mitgehen des/der Betroffenen, dann auch eine große fachliche Kompetenz und schließlich sehr viel Zeit. Falls diese Hilfen noch stärker ausgebaut werden, müssen wir Hilfe durch Dritte bekommen, wenn wir die bestehenden Angebote der Kinder- und Jugendarbeit nicht reduzieren wollen. Die Möglichkeiten und Grenzen solcher individueller Hilfen wollen wir weiter ausloten.

Vielen herzlichen Dank!

Im Dezember erhielten wir durch den Begleitausschuss Trier und Trier-Saarburg zum Bundesprogramms ‚Vielfalt tut gut-Toleranz fördern‘ die Auszeichnung: Don Bosco ist ein Ort der Vielfalt. Die Damen und Herren dieses Ausschusses wollten damit nicht nur das vielfältige Angebot der Einrichtung würdigen, sondern auch die Entwicklung, dass unser Haus der Offenen Tür, mit dem BoscoMobil und der Fußballhalle zu einem Ort der Begegnung für junge Menschen auch über die engen ‚Grenzen‘ der Gneisenaukaserne hinaus geworden ist. Über diese Auszeichnung haben wir uns gefreut, weil es deutlich macht, dass unsere konzeptionellen Entwicklungen nicht nur in der Einrichtung erfahrbar sind, sondern auch von außen wahrgenommen werden.

Ein ‚Ort der Vielfalt‘ ist das Jugendwerk Don Bosco, weil es für viele seit nunmehr über 50 Jahren eine Herzensangelegenheit darstellt. Wir möchten uns ganz herzlich

Mauern in den Köpfen überwunden

Jugendwerk Don Bosco jetzt „Ort der Vielfalt“

Mit dem Jugendzentrum Don Bosco wurde eine weitere Trierer Einrichtung als „Ort der Vielfalt“ ausgezeichnet. Stadtjugendpflegerin Susanne Schmitz nahm an der Überreichung des Schilds in Trier-West teil.

Das Förderprogramm soll Zeichen für Vielfalt, Toleranz und Demokratie in Deutschland setzen. In Trier wurden unter anderem der Beitrag für Migration und Integration sowie das Rathaus ausgezeichnet. Das Jugendzentrum setzt sich vor allem für Toleranz und die Überwindung von Vorurteilen ein. „Unsere Angebote richteten sich früher fast ausschließlich an Kinder und Jugendliche im Umfeld. In der gesamten Stadt hat Trier-West einen schlechten Ruf. Das Wohnumfeld hat durch

die Mosel und seine sozialen Grenzen einen gewissen ‚Ghettocharakter‘. In den letzten Jahren haben wir durch vielfältige Aktivitäten und konzeptionelle Veränderungen Impulse auf den Weg gebracht, um diese Grenzen in den Köpfen der Menschen zu überwinden“, betont der Jugendclub. Beispiele sind die von Fußballern aus ganz Trier genutzte Soccerhalle, Ferienprogramme sowie die Qualifizierungswerkstatt.

Diese und viele andere Projekte hätten dazu beigetragen, dass heute junge Menschen aus ganz Trier den Stadtteil anders wahrnehmen würden als in gängigen Vorurteilen. Umgekehrt lernten Jugendliche aus Trier-West so Altersgenossen kennen und schätzen, die ihnen sonst nicht begegnet wären.



Kreativer Reichtum. In einer aus dem Förderprogramm unterstützten Aktivitätswerkstatt.

bei allen bedanken, die sich unserer Kinder- und Jugendarbeit verbunden fühlen und uns deshalb in vielfältiger Weise unterstützen.



Hits
gegen



LANGeweile

**OFFENE
KINDER-und
JUGENDEINRICHTUNGEN**